

# Heimatbund TÖGING

## Beiträge zur Heimatgeschichte

JOSEF STEINBICHLER

### Die Gründung der Bayerischen Volksbühne Töging am 12. Februar 1928

- Teil 2 -

Im Herbst 1932 verkündete Reichenbach den Töginger Theaterleuten, dass er in den Ruhestand treten und in ein Altersheim nach Malseneck bei Kraiburg kommen werde. Er berief in seiner Wohnung im Ledigenheim eine Versammlung ein. Die Spieler hätten gerne Clemens Loipersberger als neuen Spielleiter gehabt, doch Reichenbach beeinflusste sie derart und äußerte, dass Loipersberger wohl ein guter Spieler sei, aber unter seiner Leitung die Gruppe zugrunde gehen würde. Bei der anschließenden Wahl bekam Clemens Loipersberger deshalb nur eine Stimme. So wurde Hans Spies dem Namen nach, wie es in der Chronik heißt, Spielleiter der Bayerischen Volksbühne Töging.

Jürg Reichenbach brachte noch im November 1932 die beiden Einakter „Die Medaille“ und „Erster Klasse“ von Ludwig Thoma auf die Bühne. Diese beiden Stücke bildeten den Abschluss seiner erfolgreichen Tätigkeit. Auf der Bühne wirkten die altbewährten Kräfte mit, wie: Ludwig Winkler, Hans Fischer, Otto Hauffellner, Josef Graf, Lorenz Wagner, die beiden Schwestern Käthe und Kreszenz Grandl – und natürlich der überaus begabte Clemens Loipersberger. Dann übergab Reichenbach die Bühne sowie die Garderobe „in gutem Zustand, wenn auch kein Kassenbestand mehr vorhanden war“. Er hatte sich mit viel Liebe und Eifer der Bühne gewidmet und hat sie zu einem guten Stand gebracht. Als er Ende März 1933 Töging verließ, glaubte er, die von ihm aufgebaute Theatergruppe in guten Händen zu wissen.

Das erste Stück, das Hans Spies aufs Programm setzte, war das bekannte Lustspiel „Die drei Eisbären“ von Maximilian Vitus.

Loipersberger durfte auf Anordnung des Spielleiters nicht mitspielen, musste aber als erster und bester Spieler die Einstudierung übernehmen. Denn Hans Spies hatte, nachdem er am 4. Mai 1933 zum Bürgermeister gewählt wurde, kaum noch Zeit für das Theater.

Als nächstes Stück wollte Hans Spies „Der Bauer im Sumpf“ zur Auf-führung bringen, doch nun weigerten sich die Spieler geschlossen das Stück zu spielen, denn hierbei wurde das Bauerntum derart gemein herabgesetzt, dass die Töginger Bühne unmöglich geworden wäre. So kam es, dass Hans Spies zurücktrat und Clemens Loipersberger im Herbst 1933 die Spielleitung und Führung der Bayerischen Volksbühne Töging übernahm.

Clemens Loipersberger führte die Theatergemeinschaft von Erfolg zu Erfolg. Man unternahm Gastspielreisen in die nähere und weitere Umgebung, So war es nicht verwunderlich, dass auch die Machthaber des Dritten Reiches diese erfolgreiche Truppe für ihre Zwecke missbrauchten. Die Volksbühne – jetzt „KdF-Volksspielgruppe Töging“ – musste im ganzen südbayerischen Raum im Rahmen des WHW-, DRK- und KdF-Kultur-abende und Wohltätigkeitsveranstaltungen mit Sketchen, Lustspielen

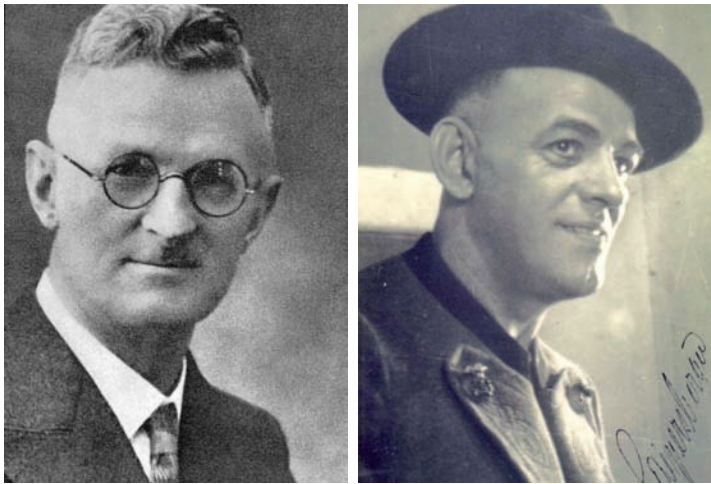
aber auch anspruchsvollen Volksstücken bestreiten. März 1941: „Die Aufführung des Theaterstückes ‚Die drei Blindgänger‘ der KdF-Volksspielgruppe Töging war ein großer Erfolg. Für das Winterhilfswerk konnte ein schönes Sümchen abgeliefert werden.“ Die Auswahl der Stücke bestimmte dabei immer die Partei, eine Tatsache, die den eher sozialdemokratisch gesonnenen Loipersberger stets in Rage brachte.

Mit dem Niedergang des Dritten Reiches endete der Spielbetrieb der Bayerischen Volksbühne Töging bzw. der KdF-Volksspielgruppe, wie sie jetzt hieß, bereits im Dezember 1944. In der Chronik ist zu lesen: „Mit dem Theaterspielen ist es nun endgültig vorbei. Freilassing, Reichenhall, Berchtesgaden, München, Rosenheim – alle diese großen Verkehrsknotenpunkte sind so stark bombenbeschädigt, dass kein regelmäßiger Zugverkehr mehr gesichert ist. Deshalb konnten wir nicht mehr wegfahren, weil wir es nicht mehr verantworten können, dass wir vielleicht tagelang an einem Ort sitzen, wenn die Bahn-Verbindung unterbrochen ist.“ Das endgültige Aus kam dann im Mai 1945.

Doch Clemens Loipersberger und sein Sohn Josef hielten nicht lange still und bemühten sich schon bald bei der Militärregierung um eine Lizenz für Theaterauftritte. Die Lizenz bekam aber nicht Clemens Loipersberger, sondern sein Sohn Josef, denn Clemens galt als Leiter der KdF-Volksspielgruppe als politisch belastet. Allerdings handelte es sich von nun an um eine Berufsbühne unter dem Namen „Oberbayerische Volksbühne“, die in ganz Deutschland unterwegs war und die allerdings mit der von Jürg Reichenbach 1928 gegründeten „Bayerischen Volksbühne Töging“ nichts mehr gemeinsam hatte. Mit der Not der Nachkriegszeit und im Gefolge der Währungsreform setzte ein großer Besucherschwund ein, der Loipersberger veranlasste 1949 aufzugeben.



Am 11. Juli 1940 bekamen die Töginger die Trauernachricht, dass Jürg Reichenbach am 10. Juli im Alter von 68 Jahren in Nussdorf verstorben ist. Hans Fischer legte im Namen der Bayerischen Volksbühne Töging einen Kranz nieder. – Bei der Beerdigung Reichenbachs bat Hans Fischer den Bruder Konstantin Reichenbach um ein Erinnerungsgemälde für die Töginger Theaterspieler und bekam ein 1930 entstandenes Gemälde, ein Brustbild, das Reichenbachs stattliche Erscheinung zeigt mit Trachtenanzug und Lodenhut. Das Bild hängt heute noch in einer Töginger Wohnung.



Reichenbach brachte im November 1932 als Abschluss noch Thomas „Die Medaille“ und „Erster Klasse“, dann übergab er die Bühne an seinen Nachfolger Hans Spies (links). Das erste Stück, das Hans Spies aufs Programm setzte, war das Lustspiel „Die drei Eisbären“ von Maximilian Vitus. Nachdem Spies zum Bürgermeister gewählt wurde, hatte er kaum noch Zeit für das Theater. Nach einigen Querelen trat er zurück und Clemens Loipersberger (rechts) übernahm im Herbst 1933 die Spielleitung und Führung der Bayerischen Volksbühne Töging.

Als Nachfolgerin der von Reichenbach gegründeten Bühne sollte dann die noch heute bestehende und überaus erfolgreich agierende Theater-spielgruppe des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins „Enzian“ werden, die Ende 1948 ins Leben gerufen wurde und die mit dem Stück „Die lachende Wahrheit“ unter der Leitung von Leonhard Mairock und Fritz Thahammer im Februar 1949 ihren Spielbetrieb begann.

Als Quellen für diesen Aufsatz dienten die zwei Bände der Chronik der Bayerischen Volksbühne Töging sowie die Zeitungssammlung und die Fotosammlung des Heimatbundes Töging.